

Der Brief an die Hebräer

Der Brief an die Hebräer (14)

Autor: gemeinsames Bibelstudium

Bibelstelle:

Hebräer 8,1-13

Der Brief an die Hebräer (14)

Verse 1.2

Diese beiden Verse sind die Zusammenfassung alles dessen, was der Schreiber des Briefs über den wunderbaren Gegenstand des Hohepriestertums Christi im Himmel schon gesagt hat. Dieses Thema, das am Ende des zweiten Kapitels begann, setzt sich bis in unser Kapitel fort, mit einzelnen Zwischenabschnitten, in denen dazugehörige Dinge behandelt werden, wie z.B. die «Ruhe» im vierten Kapitel und der Abfall vom christlichen Bekenntnis im sechsten Kapitel, usw.

Um zu wissen, was dieser Ausdruck: «Die Summe dessen aber, was wir sagen» bedeutet, brauchen wir nur Kapitel 2,17.18; 3,1-6; 4,14-16; 5,1-11; 6,20 und das ganze siebte Kapitel aufzuschlagen. Es betrifft die herrliche Tatsache des Hohepriestertums Christi im Heiligtum des Himmels, wo Er sich, erhaben über alles, zur Rechten des Thrones der Majestät gesetzt hat. Diese Heiligtümer, diese wahre Hütte, die der Herr errichtet hat, und nicht der Mensch, steht im Gegensatz zu der irdischen Hütte, die in der Wüste aufgerichtet wurde, und in der die Priester nach dem Gesetz den Dienst ausübten. In der wahren himmlischen Hütte verwendet sich der für uns, der, nachdem Er sich selbst als Opfer hingegeben hat, dort eingetreten und als «Hoherpriester in Ewigkeit» begrüsst worden ist.

Diese grosse Tatsache führt einen neuen Zeitabschnitt ein, der dem alten ein Ende setzt, nicht mehr nur hinsichtlich der levitischen Verordnungen, sondern auch im Blick auf den Bund, der damit in Verbindung stand und der beiseitegesetzt worden ist, um einem neuen und besseren Bund Platz zu machen. Das ist der Gegenstand des Kapitels, das uns beschäftigt.

Vers 3

Der Dienst des Hohenpriesters bestand darin, für das Volk Gott Gaben und Schlachtopfer darzubringen. «Dieser», gemeint ist Jesus, muss also auch etwas darzubringen haben. Er hat sich selbst auf dem Kreuz geopfert, und, nachdem dieses Opfer vollbracht ist, verwendet Er sich jetzt *im Himmel* für uns vor Gott (vgl. Heb 7,27.25).

Vers 4

Der Verfasser beharrt auf der Tatsache, dass dies nicht auf der Erde geschieht. Da gab es Priester, die nach dem Gesetz, für ein irdisches Volk, Gaben darbrachten. Der Heilige Geist will die Hebräer immer mehr von der Erde loslösen und sie in die vorzüglicheren Dinge des Himmels einführen.

Vers 5

Das ist es, was dieser Vers uns deutlich zeigt. Der ganze Dienst der Priester nach dem Gesetz stand in Verbindung mit «dem Abbild und Schatten der himmlischen Dinge.» Diese waren von Gott vorgeschrieben und mussten, um seinen Gedanken zu entsprechen, genau nach seinen Anordnungen gemacht werden, nach dem Muster, das der HERR Mose gezeigt hatte (2. Mo 25,9.40; 26,30; 27,8). Aber das alles waren nur Abbilder der himmlischen Dinge, «des Heiligtums und der wahrhaftigen Hütte», deren Diener Christus ist. Was sollten die Hebräer nun vorziehen, die Schatten oder die Wirklichkeit?

Vers 6

Diese himmlische Wirklichkeit ist in Christus, «dem Mittler eines besseren Bundes», als der, auf den sich das levitische Priestertum und dessen Verordnungen bezogen. Der Schreiber hat schon in Kapitel 7,22 diesen Gegenstand des Bundes mit den Worten berührt: «Insofern ist Jesus auch Bürge eines besseren Bundes geworden.» Hier nimmt er den Gegenstand wieder auf, den er nun bis ins 9. Kapitel hinein ausführlich behandeln wird. Aber beachten wir, wie in allen Dingen die Herrlichkeit Christi hervorstrahlt; sie löscht alle Herrlichkeiten der vorherigen Epoche aus, die die Hebräer hätten geltend machen können. Das aaronitische Priestertum war also beiseite getan und durch das himmlische Priestertum Christi ersetzt worden. Und was sollte jetzt aus dem Bund werden, der durch die Vermittlung Moses mit den Vätern zustande gekommen war? Auch er ist weggetan, um einem besseren Bund Platz zu machen, dessen Mittler weit grösser ist als Mose, und der «aufgrund besserer Verheissungen gestiftet ist». Die Verheissungen des Alten Bundes waren auf den Gehorsam gegenüber dem Gesetz gegründet. Die Verheissungen des Neuen Bundes aber sind bedingungslos; sie haben allein die Gnade Gottes zum Ausgangspunkt und sind, wie das 9. Kapitel zeigen wird, betreffs ihrer Erfüllung auf das Opfer Christi gegründet.

Vers 7

Die Tatsache, dass in den Schriften ein neuer Bund angekündigt worden ist (siehe Vers 10), lässt erkennen, dass der erste nicht untadelig war. «Das Gesetz hat nichts zu Vollendung gebracht» (Heb 7,19); es war nur provisorisch, in Verbindung mit einem irdischen Volk, das unter die Verpflichtung des Gehorsams gestellt war. Alles, was Gott gesagt, verordnet und aufgerichtet hatte, war ohne Zweifel untadelig; aber dies waren nur Schatten; und das Volk, dem das Gesetz gegeben worden und mit dem der Bund geschlossen worden war, war ein fleischliches Volk, mit widerspenstigem Nacken, unfähig, das Gesetz zu halten und diesen Bund zu beachten. Er musste

also durch einen anderen ersetzt werden, und in diesem Sinn war er nicht untadelig. Das Volk war gehalten, ihn zu bewahren, und schuldig, wenn es dies nicht tat. Wenn daher Gott in seiner erhabenen Gnade einen anderen Bund ankündigt, so tut Er es, indem Er das Volk tadelt und ihm berechnete Vorwürfe macht, den ersten gebrochen zu haben.

Vers 8-12

Der Heilige Geist führt die wunderbaren Verheissungen an, die sich auf diesen neuen Bund beziehen und die der Prophet Jeremia in einer Zeit grössten Verfalls mitteilte (Jer 31,31-34). Statt aber in die Entfaltung der Segnungen dieses zweiten Bundes einzugehen, bleibt der Verfasser hier bei der Schlussfolgerung stehen, dass, weil es einen neuen Bund gibt, der alte verschwinden wird. Die gläubigen Hebräer waren somit vom alten Bund losgelöst, so wie sie auch von allen anderen Dingen befreit waren, die sich auf das Judentum bezogen, und sie wurden gleichzeitig davor bewahrt, sich an das zu binden, was auf den neuen Bund Bezug hat, der erst in einer kommenden Zeit in Erscheinung treten wird.

Vers 13

Wir können hier die zarte Fürsorge Gottes darin bewundern, wie der Heilige Geist die gläubigen Hebräer mit Schonung nach und nach dazu führt, das Judentum und alles, was sich darauf bezieht, aufzugeben. So hat Er im vierten Vers die Priester in einer Weise erwähnt, als ob sie noch auf der Erde den Dienst ausübten, und dabei hat doch das Kreuz Christi für die Gläubigen damit ein Ende gemacht. Ferner sagt dieser letzte Vers unseres Kapitels auch nicht, dass der alte Bund weggetan, sondern nur dass er alt geworden und dem Verschwinden nahe sei. Es ist wie bei einer sehr betagten Person: Sie ist noch da, aber sie steht im Begriff, den Schauplatz dieser Welt zu verlassen.

Beachten wir noch im achten Vers, dass, wenn der Heilige Geist Jeremia 31 anführt, Er daran erinnert, wie der HERR den neuen Bund «tadelnd» angekündigt hat. Welch ein Gott der Gnade! Wie viele Male sehen wir in den Propheten, wie die Warnungen und Androhungen des Gerichts gegen das ungehorsame und widerspenstige Israel mit Verheissungen von Segnungen begleitet sind, die sich in den Zeiten des Tausendjährigen Reiches erfüllen werden! (Siehe z.B. Jes 2,2-5; 4,2-6; 11,6-16; 12, usw.).

Der neue Bund

Fügen wir noch bezüglich des neuen Bundes einige Worte hinzu, die für uns Christen nötig sind.

Nach dem Ausspruch in Jeremia 31, der in unserem Kapitel angeführt wird, ist sowohl der neue wie auch der alte Bund mit Israel, dem irdischen Volk, aufgerichtet worden, und nicht mit uns Christen. Die Bündnisse beziehen sich auf die Wege und auf die Regierung Gottes im Zusammenhang mit den Menschen, die auf dem Boden einer irdischen Beziehung zu Ihm stehen. Im Himmel gibt es keine Bündnisse. Die Stellung und die Segnungen der Christen sind im Himmel (Eph 1,3). Der Charakter unserer Beziehungen zu Gott und zu Christus erfordert keinen Bund. Die Beziehungen eines Kindes zum Vater stellen kein Bündnis dar. Durch den Heiligen Geist mit dem Mittler des neuen Bundes in der Herrlichkeit vereinigt zu sein, ist ein Zustand, der von einem Bund weit entfernt ist. – Aber wir sind durch das Blut des Bundes errettet. Wir sind schon vor dem kommenden Überrest Israels Nutzniesser der hauptsächlichlichen Vorrechte des neuen Bundes, dessen Grundlage Gott durch das Blut Christi gelegt hat, aber wir sind es im Geist und nicht nach dem Buchstaben.

Beachten wir ferner den Unterschied zwischen Mose, dem Mittler des alten und Christus, dem Mittler des neuen Bundes. Mose war Mittler zwischen Gott und dem Volk, um diesem den Wortlaut des Vertrages zu überbringen, den es, als mit Gott eingegangen, annehmen sollte, und er kündigte die mit der Übertretung des Gesetzes verbundenen Strafen an. Christus aber starb für die Nation (Joh 11,50-52), und, wie wir es in Kapitel 9,15 sehen werden, bildet sein Tod die Erlösung von den Übertretungen, die unter dem ersten Bund geschahen. So ist also die Grundlage für jede Segnung des neuen Bundes gelegt; diese Grundlage ist nicht der Gehorsam sündiger Menschen, sondern der Tod Christi für die Sünder.

Ein anderer Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Bund ist der, dass der erste *mit* dem Volk (Vers 9: «mit ihren Vätern») aufgerichtet wurde; dort gab es zwei Vertragsparteien. Der neue wird im Gegensatz dazu nicht *mit ihnen*, sondern *für sie* errichtet werden (Verse 8 und 10: «den ich dem Haus Israel errichten werde», usw.). Für den neuen Bund garantiert Gott allein, und Er kann auf der Grundlage der durch Christus vollbrachten Erlösung segnen.